

DEUTSCHER WEITERBILDUNGSATLAS

Weiterbildungschancen sind in Bayern sehr ungleich verteilt

Viele reden vom lebenslangen Lernen, wenige tun es: Einige Teile Deutschlands sind bei der Weiterbildung top, andere weit abgehängt. Die regionalen Unterschiede sind extrem, manchmal sogar in Nachbarkommunen. Das zeigt der Deutsche Weiterbildungsatlas – erstmals für alle Städte und Kreise.

Gütersloh, 04. Juli 2016. In Bayern nimmt rund jeder achte Bürger (12,6 Prozent) mindestens einmal im Jahr an Weiterbildung teil. Das ist etwas mehr als der Bundesdurchschnitt (12,3 Prozent). Zwischen 2012 und 2013 ist die Weiterbildungsteilnahme in Bayern um 0,8 Prozentpunkte gesunken, stärker als im Bundesschnitt (-0,3 Prozentpunkte). Mit dieser Teilnahmequote liegt Bayern knapp ein Prozent unter den statistischen Erwartungen. Dies zeigt der zweite Deutsche Weiterbildungsatlas der Bertelsmann Stiftung. Er stellt die Weiterbildungsquoten der Bundesländer und erstmalig auch für alle Kreise und kreisfreien Städte dar.

In keinem Land ist die Teilnahme an Weiterbildung regional so ungleich verteilt

Bayern zählt zu den Ländern mit der höchsten Weiterbildungsquote – stärker sind nur Hessen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Die Teilnahmequoten der einzelnen Kreise und kreisfreien Städte im Schnitt der Jahre 2012 und 2013 unterscheiden sich teils erheblich. Schwächste Kreise in Bayern sind Fürstenfeldbruck (3,4 Prozent) und Dillingen an der Donau (3,6 Prozent). Spitzenreiter sind Landsberg am Lech (21,7 Prozent) und Erlangen (21,8 Prozent). Bayern ist damit das Bundesland mit der größten Spannweite zwischen den Kreisen mit den niedrigsten und den höchsten Teilnahmequoten.

Wie viele Menschen sich weiterbilden, ist in ganz Deutschland extrem unterschiedlich: Die Teilnahmequoten reichen von 2,9 bis 23,1 Prozent. In Prignitz (Brandenburg) besucht also nur jeder 34. Bürger jährlich eine Weiterbildung, in Darmstadt fast jeder vierte – eine achtmal so hohe Teilnahmequote. „Weiterbildungschancen in Deutschland sind regional zu ungleich verteilt. Damit wird Chancengerechtigkeit bei beruflichem und sozialem Aufstieg eingeschränkt“, sagt Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung.

Möglichkeiten bleiben zunehmend ungenutzt

Etwa ein Drittel der Unterschiede bei den Weiterbildungsquoten lässt sich durch die regionale Sozial- und Wirtschaftsstruktur erklären. So führen zum Beispiel strukturelle Vorteile wie eine hohe Qualifikation der Bevölkerung und eine gute wirtschaftliche Lage häufig dazu, dass sich anteilmäßig mehr Menschen weiterbilden. Zwei Drittel der Unterschiede werden jedoch durch andere Aspekte wie beispielsweise die Qualität des Weiterbildungsangebotes beeinflusst und sind somit zum Teil steuerbar. Wie gut Regionen ihre strukturellen Voraussetzungen für Weiterbildung nutzen, erfasst die Potenzialausschöpfung. Wenn die Teilnahmequote vor Ort der aufgrund regionaler Strukturdaten zu erwartenden entspricht, beträgt die Potenzialausschöpfung 100 Prozent.

Bayern bleibt unter Berücksichtigung der landesspezifischen Sozialstruktur mit einer Potenzialausschöpfung von 99,2 Prozent im Jahr 2013 leicht hinter den Möglichkeiten zurück, erfüllt die statischen Erwartungen aber im Wesentlichen. Im Vorjahr wurden die Erwartungen allerdings noch um etwa 4 Prozent übertroffen (103,9 Prozent). Dieser Rückgang von fast fünf Prozentpunkten zeigt, dass in Bayern tendenziell Weiterbildungspotenziale ungenutzt bleiben.

Neumarkt und Wunsiedel übertreffen die Erwartungen um mehr als 70 Prozent

Die Landkreise Fürstentumbruck (22,4 Prozent) und Roth (33 Prozent) schöpfen ihre vorhandenen Weiterbildungspotenziale am wenigsten aus. Wunsiedel im Fichtelgebirge (171,7 Prozent) und Neumarkt in der Opferpfalz (178 Prozent) erzielen landesweit die höchste Potenzialausschöpfung. „Regionale Strukturmerkmale erklären längst nicht alle Unterschiede bei der Weiterbildungsteilnahme: Der Weiterbildungsatlas zeigt, wie wichtig ein auf die lokalen Bedarfe zugeschnittenes Weiterbildungsangebot ist. Kooperationen zwischen kommunalen Akteuren können helfen, ein solches Angebot zu schaffen und bei wirtschaftlichen oder demografischen Veränderungen sinnvoll anzupassen“, sagt Prof. Dr. Josef Schrader, Wissenschaftlicher Direktor des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE) und Koautor des wissenschaftlichen Berichts zum Weiterbildungsatlas.

Zusatzinformationen

Der Deutsche Weiterbildungsatlas für Kreise und kreisfreie Städte stellt auf Grundlage der aktuellsten Mikrozensus-Daten der Jahre 2012 und 2013 die Teilnahmequoten an beruflicher und allgemeiner Weiterbildung der Bevölkerung ab dem 25. Lebensjahr dar. Zudem errechneten die Wissenschaftler des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung (DIE), wie stark verschiedene Formen von Weiterbildungsangeboten vertreten sind. Vertiefende Fallstudien analysieren sechs Kreise: Darmstadt, Elbe-Elster, Wunsiedel, Neumarkt in der Oberpfalz, Starnberg und Sonneberg.

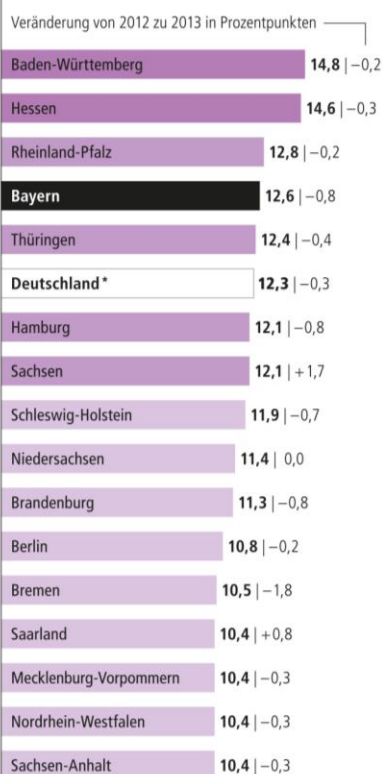
Unsere Experten: Frank Frick, Telefon: 0 52 41/81 81 253
E-Mail: frank.frick@bertelsmann-stiftung.de

Marvin Bürmann, Telefon: 0 52 41/81 81 296
E-Mail: marvin.buermann@bertelsmann-stiftung.de

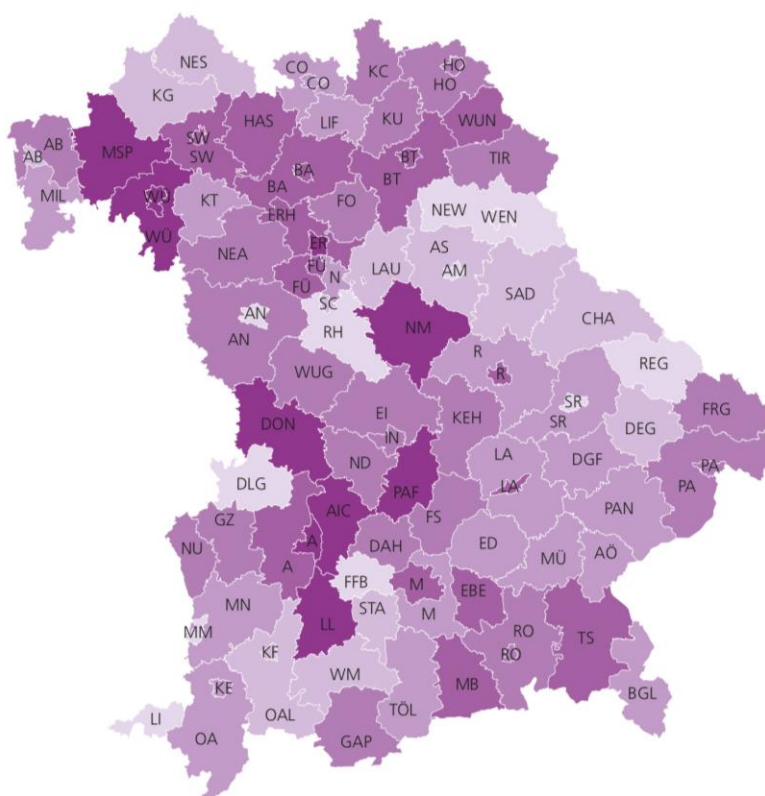
Alle Daten und Fakten finden Sie unter www.kreise.deutscher-weiterbildungsatlas.de

Weiterbildungsteilnahme in Deutschland und Bayern

Teilnahmequote in Prozent 2013

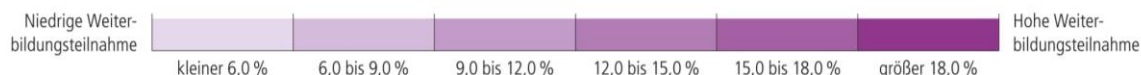


Teilnahme in Bayerns Kreisen und kreisfreien Städten (Mittelwert 2012 – 2013)



Beschriftungen entsprechen KFZ-Kennzeichen,
im Sinne der Übersichtlichkeit sind nicht alle abgebildet.

Weiterbildungsteilnahme in Prozent (Einwohner ab 25 Jahre)



*inklusive imputierter Werte: 12,1 Prozent (2013) / 12,4 Prozent (2012)

Erläuterung: Der Deutschlandschnitt wurde wie beim ersten Weiterbildungsatlas ohne Imputationen (Schätzung fehlender Informationen) berechnet. Die Quoten der Kreise und kreisfreien Städte wurden mit multiplen Imputationen berechnet, um ausreichend hohe Fallzahlen für weitere Berechnungen zu erhalten, die auf der Teilnahme und zusätzlichen Merkmalen basieren. Damit die Ergebnisse der Kreise und kreisfreien Städte mit den Länderergebnissen vergleichbar sind, wurde auch bei den Ländern imputiert. Zwischen 6,4 (2013) und 6,9 Prozent (2012) der Befragten konnten so zusätzlich analysiert werden. Die Weiterbildungsteilnahme selbst wurde nur in weniger als 0,1 Prozent der Fälle imputiert.